

# **„Schölers leest Platt“**

**Texten för dat plattdüütsche Wettlesen  
in'n Ooldbezirk Lümborg**

**Öllersgruppen C (5.-6.) un D (7.-8. Klass)**

Rutgeven vun den  
Berater für Nedderdüütsch und Region in'n Ünnericht  
an de Lannesschulbehörde, Afdeelung Lümborg

## **Kiek an! – Vorwort**

Der plattdeutsche Lesewettbewerb in Niedersachsen ist die weltweit größte Veranstaltung im Bereich Plattdeutsch und längst eine Institution. Für viele jüngere Plattsnacker ist dieser Wettbewerb ein Anlass, sich mit unserer Regionalsprache Plattdeutsch zu beschäftigen und ein erster Schritt, selbst Plattdeutsch sprechen zu lernen. Als ich 1993 Bezirkssieger beim plattdeutschen Lesewettbewerb mit meiner ersten selbstgeschriebenen plattdeutschen Geschichte wurde, gab mir dies Mut, Platt zu sprechen, und ich fing an, dies mit Oma und Opa und anderen Verwandten auszuprobieren. Zuerst wurde ich ausgelacht, aber schon nach kurzer Zeit sprachen Oma und Opa nur noch Platt mit mir und hatten es bald vergessen, dass sie eigentlich mit mir „op Geel“, also Hochdeutsch, gesprochen hatten.

Für alle, die sich noch nicht trauen, ihre eigene plattdeutsche Geschichte zu schreiben, habe ich dieses Heft mit plattdeutschen Lesetexten zusammengestellt. Ich hoffe, dass das Eintauchen in unser altes Platt Spaß macht und dass ihr viel entdeckt und erlebt: Eine uralte Sprache, die ganz modern, aber auch urkomisch sein kann; interessante und nette Plattsnacker, die beim Üben helfen; vielleicht sogar einen Preis beim Wettbewerb. Und selbst wenn es diesmal keinen Preis gibt: Viel wichtiger ist, dass wir unsere Heimatsprache besser kennenlernen, denn nur mit uns hat Plattdeutsch eine Zukunft – wenn wir es lesen, lernen und sprechen!

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle allen, die die Vervielfältigung der Texte kostenlos gestattet haben, allen voran meinem Kollegen Hans-Hinrich Kahrs und dem Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden; ebenso den Sponsoren des Wettbewerbs, den ehrenamtlichen Trainern und den vielen Lehrern und Sparkassenmitarbeitern, ohne die ein solcher Wettbewerb nicht machbar wäre.

Die Texte sind in den Textausgaben für die jüngeren Leser hinsichtlich der Schreibweise vereinheitlicht und vereinfacht.

All, de sick op'n Weg maakt, Plattdüütsch to lehren, wünsch ick veel Erfolg!



## **Wat in düt Heft to finden is – Inhaltsverzeichnis**

<b>Titel</b>	<b>Siet</b>
Nu geht dat los! – Tipps zum Üben	4
Krause: Horror-Trip mit de Iesenbahn	6
Kahrs: Inparken	8
Greife: Verkoop bloots över Internet	10
Gerken: Mogeln un Klatschen	11
Fedderke: Dumme Fleeg!	12
Fricke: As dat noch'n Orsvull geev in de School	13
Gerken: Tüügnis-Elend	15
Kahrs. Verleevt	16
Würdemann: Un Straaf mutt ween	18
Fokuhl: Licht	20
Wriedt: Stormflood	21
Kühl: Veer junge Minschen	22
Preußler: Kasperl ward verköfft	23
Wokeen un woneem – Ansprechpartner	25
Wo dat herkommt – Quellenverzeichnis	27

## **Nu geht dat los! – Tipps zum Üben**

### *Auswahl der Texte*

Jeder Teilnehmer darf sich seinen Text selbst aussuchen. Das heißt, dass diese Sammlung nur Vorschläge enthält. Vielleicht weißt du ja jemanden, der dir selber eine plattdeutsche Geschichte aufschreibt. Oder du schreibst eine Geschichte auf Hochdeutsch, und jemand übersetzt sie dir ins Plattdeutsche. Wichtig ist für die Teilnahme am Wettbewerb, dass das Vorlesen zwischen drei und fünf Minuten dauert. Falls das nicht passt, kann man den Text ein bisschen kürzen oder ein paar Sätze hinzudichten.

### *Trainer*

Wer jemanden kennt, der Platt kann, hat es gut: Bitte jemanden, mit dir zu üben, also dein „Plattdüütsch-Coach“ zu werden. Am besten trifft ihr euch regelmäßig, um zusammen zu trainieren. Sage deinem Trainer, dass er sich nicht davor scheuen soll, dich immer wieder zu verbessern. Schließlich willst du es doch gut lernen, oder? Wenn du niemanden kennst, der mit dir lesen üben würde, dann rufe beim Heimatverein oder beim Plattdeutsch-Verein an, frage Nachbarn, ob sie Platt können, oder wende dich an die Plattdeutsch-Obleute und -beauftragten, deren Telefonnummern hinten im Heft abgedruckt sind. Vielleicht wissen sie jemanden, der dich vorwärtsbringt.

### *Aussprache*

Wenn du selbst noch kein Platt kannst, solltest du versuchen, das Platt zu lernen, das dein Trainer spricht. Denn das geschriebene Platt ist nie das richtige Platt. Es ist vielmehr so, dass Plattdeutsch in jedem Ort oder sogar von jedem „Plattnacker“ anders gesprochen wird. Mit anderen Worten: Das richtige Platt ist überall unterschiedlich. Und gerade das ist das Besondere daran: Wer sich mit Platt auskennt, kann sogar an der Aussprache erkennen, woher ein Plattnacker kommt. Am besten ist es also, ihr schreibt den Text in das Platt deines Trainers um. Dafür kann man diesen Text auch herunterladen von der Homepage [www.lueneland.de](http://www.lueneland.de) und ihn in einem Textverarbeitungsprogramm anpassen. Oder ihr lasst den Text so stehen, wie er ist,

und lest einfach so, wie dein Trainer es kennt. Zum Beispiel würde ich den Satz „De Mielemmen lepen öög wedder rut“ so lesen: „Däj Imminken läjpn fix wolla rut“ (hochdeutsch: Die Ameisen liefen rasch wieder heraus).

### *Bewertungskriterien*

Grundsätzlich gelten dieselben Kriterien wie für hochdeutsches Lesen: Flüssigkeit, gute Betonung, Wechsel zwischen Laut und Leise usw. spielen eine Rolle. Gut ist es, gelegentlich Blickkontakt zum Publikum aufzunehmen, ohne den Eindruck zu erwecken, dass man den Text auswendig nacherzählt. Die Unterarme dürfen sich bewegen (Gestik), ebenso kann der Gesichtsausdruck dem Verlauf der Geschichte angepasst werden (Mimik). Es soll aber keine „Show abgezogen“ werden – dafür ist Gelegenheit auf dem nächsten „Schooltheaterfestival“!

Auf richtige Aussprache wird Wert gelegt. Wer z.B. „he“ wie das englische Wort als „hi“ und nicht als „häj“ liest, bekommt Punkte abgezogen. Wichtig ist auch, ob man bestimmte Klänge, die es im Hochdeutschen nicht gibt, aussprechen kann, z.B. dass man „Schöler“ als „Schöjler“ liest. Wer es schafft, die Mundart seines Heimatortes oder seines Trainers zu übernehmen, wird besonders mit Punkten belohnt.

### *Einführung*

Manche Jury kann man damit beeindrucken, wenn man locker-flockig auf Platt sagen kann, wie man heißt, woher man kommt und welche Geschichte man vorliest, z.B.: „As ji al hört hebbt, bün ick Lara Spiller ut Melbeck. Ick lees Jo nu de Geschicht *Afsapen* vun Erhard Brüchert vör. Wenn se jo nich gefallt, denn beschwert jo bi'n Autor.“ Oder „Ick bün Kevin Müller ut Snevern. Mi hett de Geschicht *Appeldwatsche Pappköpp* vun ... goot gefullen. Dorüm lees ick jo de nu vör.“

## **Horror-Trip mit de Iesenbahn**

*nahvertellt vun Dirk Krause*

Willi Bullhorn weer letzte Week up Montage. As he mit 'n Toch vun Hannover trüch keum, het he wat beläävt – dat is löögenhaft tau vertellen:

He weer so'n bäten tauslaapen up sien Reis, avers kort achter Bienenbüttel wöör he vun so'n Gerumpel waak, un he kreeg binah'n Dahlslag, as he ut'n Finster keek. De ganze Toch suus  
5 rünner vun den Bahndamm, dörch dörch'n Graben, röber över de Wisch, dwass dörch'n Mais-Acker, wedder rup up'n Bahndamm un wieder, as wenn nix west weer.

Willi kann dat nich faaten, un fraagt de Froo, de up den Sitz an'n Gang bi'n Zeitungläsen is, ob se sowat all mal sehn hett, un wat se doch all för'n Glück harrn, dat nix wat wieder passiert is.

10 „Wat hev ik seihn? Wat schall passiert hebben??“, fraagt de Olsch. „Na äben! De Toch! – Rünner vun'n Bahndamm, dörch dörch'n Graben, röber över de Wisch, dwass dörch'n Mais-Acker, wedder rup up'n Bahndamm un wieder, as wenn nix west weer!“, schreet Willi. „Se tühnt ja!“, sä de Frau un nimmt ehr Illustrierte wedder vör de Nääs, kickt avers af un an'n bäten bang na de Siet, ob de Irre up den Finsterplatz an'n Enn doch gefährlich sien künn.  
15 Düsse scheeben Blicke wöörn Willi denn irgendwann tauvää. He stünn up, schnapp sien Zampel mit dat Arbeitstüch un güng sick'n nejen Platz tau säuken. „Ick weet, wat ick sehn heff!“ gnurr he noch in'n Vörbigahn.

In'n nächsten Waggon keum em de Schaffner inne Mööt, as he noch so vör sik hen schimp. „Is wat passiert?“, fräug de Bahner. „Nee“, sä Willi, „dat hett ja jüst noch mal gaud gahn! –  
20 Nä?“ – „Wat hett gaud gahn?“

„Na äben! De Toch! – Rünner vun'n Bahndamm, dörch dörch'n Graben, röber över de Wisch, dwass dörch 'n Mais-Acker, wedder rup up'n Bahndamm un denn wieder, as wenn nix west weer! Sowat hört anzeigt, un wenn dat teihnmal gaud geiht!“, schimp Willi. „Mien leve Herr“, versöch de Schaffner em tau beruhigen, „wat Se mi dor vertellen wöllt, is all rein  
25 technisch nich mäuglich. Wieder as rünner vun'n Bahndamm harrn wü woll nich kamen, un dat harr ok böös endt.“

„Ick weet, wat ick sehn heff“, gnurr Willi nochmal. „Okay“, lenk de Schaffner in, „In Lüümborg stiegt wü beide ut un fraagt den Lokfeuhrer, ob em sowat Gediegenes upfollen hett. Un denn gäävt Se woll Ruh, süss blievt Se glieks buten.“

30 In Lüümborg up'n Bahnstieg marscheert de beiden denn na vörn na de Lok, un de Schaffner winkt den Lokfehrer rut: „Also, Günter, düsse Fohrgast meent, de Toch is dor achtern achter Bienenbüttel rünner vun'n Bahndamm, dörch dörch'n Graben, röber över de Wisch, dwass dörch'n Maisacker, wedder rup up'n Bahndamm un denn wiederföhrt, as wenn nix west weer.“ - „Nu ja!“, seggt Günter, „so bün ick vörhen ok föhrt.“ De Schaffner keek den Amok-

35 Piloten mit groode Oogen so'n teihn Sekunden an, un denn bölk hei los: „Büst du totaal brägenklöterig? Wü hebbt över tweehunnert Lüüd an Bord, un du feuhrst mienen Toch inne Botanik spazieren, as wenn dat'n Hochleistungs-Gelände-Trecker is!? – Wieso hest Du dat denn maakt??“

„Nu ja“, antert Günni ganz lütt, „dor stünn'n Kauh up dat Gleis.“ – „Een Kauh?? Een Kauh??

40 Minsch Günni, du hest tweehunnert Tunnen lesen ünner'n Ors. Dor riskeerst Du doch nich dat Läben vun so väle Minschen wägens een Rindveeh. Dat markt so 'ne Lok doch gor nich. Dor feuhrst Du doch eenfach över weg, över so'n Kauh!!“ – „Nu ja“, meent Günter dor, „dat woll ick denn ja ok, avers dat dösige Beest läup denn rünner vun'n Bahndamm, dörch dörch'n Graben, röber över de Wisch, dwass dörch 'n Maisacker ...“

tauslaapen  
Dahlslag  
dwass  
tühnt

eingeschlafen  
Schock  
quer  
spinnen

an'n Enn  
Zampel  
keum ... inne Mööt

*hier:* vielleicht  
Tasche  
kam entgegen

## **Inparken is gor nich so licht!**

*Hans-Hinrich Kahrs*

Dat Autoföhren maakt bi uns meisttiets mien Mudder, so lang ick dinken kann. As ick lütt weer, heff ick eenmaal fraagt, worüm se Vadder nich fakener föhren lett. Dor hett se blots to mi seggt: „Wees froh, dat ick föhren do!“ Dor bi is he noch gor nich so oolt, mien Vadder meen ick, eerst sößunveertig. Aver mit dat Autoföhren hett he dat nich so. Wenn he maal

5 sülvst an't Stüür mütt, boah ej, denn woahr di weg. Dat Inköpen, dat is nämlich sein Saak. Mien Mudder ritt sick dor nich üm, stünnenlang an de Kass antostahn un mien Ool weet genau, wo de besten Sonderangebote sünd, egaal: Tomaten oder Waschpulver. Aver sien Autoföhren ward dor ok nich beter vun. Eerst jaagt he den tweeten Gang hooch bet föfftich un denn knallt he glieks den veerten rin. Dat spoort eenmaal schalten, seggt he jümmers. Un wo

10 he föhren deit ... So lang as dat liekut geiht, is dat ja in Ordnung. Aver wehe, wenn dor maal'n beten wat anners kummt. Bi't trüchhoors föhren mütt een meist ganz de Straat afsperren. Un ick mütt em jümmers inwiesen, egaal wat för'n Schietweer dat is. Afbögen deiht he grundsätzlich ohne to blinken. „De seht doch, dat ick afbögen do“, seggt he denn. Aver noch veel leeger is dat Parken, gah mi af, dat is jede Tour een echte Katastrophe. Twee Maal hett

15 he al een anner Auto anschrammt, jümmer blots'n Blickschaden, aver de Arger mit de Versekering un mien Mudder, dat wöör echt uncool. Dornah is he noch vörsichtiger worn. Nich blots dat he nu tominnst twee free'e Parkplätz blangenanner bruken deit, nee, de Tofohrt nah'n Parkplatz mütt ook so breet ween as een Schüünendöör. Wenn wi denn sünnobends to'n Inköpen föhrt, sitt wi den halven Morr un kurvt enerwegens op'n Parkplatz rüm. Ick

20 kiek al jümmers un wies em denn an: „Du Papa, dor is noch een free“, un wenn he dor op toruckelt, denn hett annerseen sick al lang an uns vörbi in de Parklücke mogelt. Un dat maakt mi füünsch un mienen Vadder noch veel mehr.

Letzt is mienen Oolen dat to bunt worn, dor hett he sick tomerrn op de Parkplatztfohrt stöllt un op beide Sieden de Dören so wiet openmookt, dat dor nüms an vörbikunn. He wull so lang

25 töven bet dor genoeg Plätz free wöörn, dat he dor parken kunn. Dat hett eenen Verkehrsstau geben, den hebbt se'n halve Stünn later in't Radio melldt. Aver glööv't nich, dat mien Oolen dat stöört hett. To'n Sluss sünd de witten Müüs komen, weil uns Auto, mit Dören open un so, utsehg, as wenn dor een Bankoverfall ween harr oder tominnst Kidnapping. Boah ej, drie maskierte SEK-Lüüd hebbt em ruthoolt, op de Köhlerhaube knallt un dörsocht, ob he enen

30 Revolver oder een Handgranaten bi sick harr. Dat hett'n halve Stünn duert, bet se mienen Vadder wedder to Woort kamen laten hebbt. Na ja, also as dat Mißverständnis opklärt weer, hett een von de Grönen dat Auto in de Parklücke föhrt. Oh Mann, weer dat pienlich. Dat hett

35 mienen Oolen tweehunnert Euro köst. Dor wöörn de billigen Tomaten ut'n Sonderangebot  
 aver nix gegen. Tweemaal hett he denn noch bi't Inparken een middelswooret Verkehrschaos  
 utlöst. Wenn de annern Autofohrer dor so richtig böös over siene Bummelee wöörn un  
 schafutern un hupen dään, denn höög he sick sogoor enen. De mit de witten Mützen kunnen  
 dor nich over lachen un hebbt em dree Punkte un tweehunnert Euro opbrummt. Sienen  
 Lappen hebbt se för'n half Johr intogen – eerstmaal.

40 Mien Mudder seggt, dat geiht vörbi, un de Polizeipsychologe hett ok meent, mien Ool schull  
 nu man veel spazieren gahn un eenfach afschalten. Ick mütt nu alleen to'n Inköpen. Den  
 ganzen Kraam mit Tomaten un Waschpulver mütt ik op mienen Rad slepen. Na egaal. Dorför  
 duurt dat Inparken nu nich mehr so lang.

fakener	öfter	füünsch	wütend
leeger	schlimmer	tomerrn	mitten
mutt een meist ...	muss man fast ... absperren	nüms	niemand
afsperren		ween harr	gewesen wäre
Blickschaden	Blechsaden	schafutern	schimpfen, laut reden
blangenanner	nebeneinander	höög sick een	amüsierte sich
annerseen	jemand anderes (wörtl. anders einer)		

## Verkoop bloots över Internet

Liselotte Greife

De Weckklock röttert. To luut för een, de eerstmol ut sienen Slaap finnen mutt. Otto streckt sienen Arm ut un stellt dat Larmwark af. Dat geiht von alleen, so as elkeen Morgen. Dat geiht – sotosseggen – mechanisch. Waak is he dorüm noch lang noch nich. He mutt sik eerst besinnen. Und dat geiht hüüt nich so gau.

5 Weer he nich – weer he nich even noch dör de Straaten lopen, von enen Loden nah`n annern? Harr he nich even noch för sien Froom – se hett in dree Daag Geburdsdag – wat inköpen wullt? He harr dat over nich kunnt. An elkeen Lodendöör harr een Schild bummelt: „Verkauf nur über Internet“.

10 Ooch nee, wat weer he in de Kniep komen! In`n Huus, an sienen olen PC, dor hett he ja gor keen Internet. Bi den Togang in`n Internet in sienen Büro, dor kann he doch nich för sien Froom inköpen. Wenn dat jedereen moken wull!

He wull ok gor nich över Internet schoppen, he wull inköpen. Und dat op gode ole Oort. He wull sik von een fründliche Verköpersch beroden laten. Wokeen kennt sik denn mit Froonslüüd so goot ut, as de Froonslüüd sülm. He will dat ok anfaten, wat he köfft.

15 Man – wonem he ok henkeem, överall: „Verkauf nur über Internet“.

20 Un de Stadt weer so leddig, as he dat noch nich eenmol beleevt harr. Keen Autos an de Parkuhrn, keen Footgängers. Nich mal de halfwussen Kinner, de anners mit jüm ehr gediegen Inliners de Straten in dat Footgängerrebeet unseker moken dän, weern to sehn. Ok de Bank güntsiet dat grode Inköpshuus, de Stammplatz von de Monarchen, ok de weer leddig. Dat weer wohrhaftig as in ene Geisterstadt. Dat Café an de Eck – dat kann jo woll nich över Internet bedenen. Dor man hen! Aver jüst as he dat anstüürn wull, dor rötter de Weckklock.

Hett he dat allns wükdlich bloots drömmt? Is dat gor nich so? Sien Froom stickt den Kopp in de Döör. „Frühstück is glieks trecht. Rundstücken heff ik all köfft.“

Dor is Otto waak. „Rundstücken hest du köfft? Richtig so bi`n Bäcker köfft?“

25 De Froom kiekt em verwunnert an. „Wonem harr ik de woll anners köpen schullt? De Bäckers staht fröh op. Is doch elkeen Dag so.“

30 Jo – se staht fröh op – sien Froom ok. Kummt em hüüt eerst richtig to Sinn. He will för ehr ok ganz wat Besünners köpen – mit de Hölp von een fründliche Verköpersch – nich över Internet. De Werbung in`n Kiekschapp, de schull een sik gor nich so faken ankieken. Kannst jo swore Drööm von kriegen.

So goot as hüüt hett Otto dat Frühstück lang nich smeckt.

elkeen  
gau  
woneem

jeden  
schnell  
wo (immer)

leddig  
güntsiet  
faken

leer  
gegenüber von  
oft

## Mogeln un Klatschen

*Hinrich Gerken*

Mit Latien harr Freddy nix in`n Sinn. Dat sture Pauken för düt Fach, dat leeg em nich, – al gor nich de komplizeerte Grammatik un de velen Vokabeln. Ober wenn dat dorüm güng, dat de Klass to Huus eenen latiensch Text in dat Düütsche öbersetten schull, denn weer he mit sien Schoolarbeiten meisttieds teemlich flink fardig.

5 He harr sik een ganze Reeg von de lüttjen Böker besorgt, wo de düütsche Öbersetzung von de latiensch Texten in stünn. „Klatschen“ sään wi darto. De weern ton Schummeln un Mogeln dor un dorüm von de Schoolleitung un von de Schoolmasters verboden. Dor dröffen se di nich mit faat kriegen. Se harrn een handliche Grött, – so an de fief mal acht Zentimeter groot. Wenn du in de Ünnerrichtsstünn mit de rechte Hand schrieben däst, denn kunnst du de Klatsche in de flache linke Hand hollen un de Sieden mit den Dumen ümblörn. Dat füll nah vörn hin gor nich op. Un wenn de Schoolmaster mal dör de Regen güng, denn kunnst du dat lüttje Dings mit eenen flinken Griff in den Ärmel verschwinnen laten.

Jümmer wenn Freddy mal in de Stünn wat öbersetten schull, denn lees he dat einfach ut sien Klatsche vör. Dat möök he so geschickt, dat de Schoolmaster dor lange Tiet nich achterkööm. 15 Freddy sien bestet Fach in de School, dat weer dat Mogeln.

Eenes Daags schull een Klassenarbeit schreben warnn. De Klass schull een Kapittel ut Cäsar sien „De bello gallico“ öbersetten. De latiensch Text, de stünn op een Blatt Papier, dat de Studienraat verdelen dä. Freddy keek sik dat eenen Ogenblick an, blöder ünner den Disch in sien Klatsche un harr ok al bald de richtige Stääd funnen. – Nu kunn dat losgahn. He harr dat lüttje Mogelbook in de linke Hand un schreev in aller Roh dat Kapittel in Düütsch af. 20 Vörsichtshalber bröch he dor noch eenen Fehler mit ünner, dat de Kraam nich so opfallen dä. As de Stünn um wöör, sammel de Studienraat de Arbeitshefte wedder in.

Nah een poor Daag harr he de Arbeiten korrigeert un wull se wedder trüchgeben. Ober vörher sä he dor noch wat to: Dat Öbersetten von den latiensch Text, dat harr so halfweegs klappt. 25 Een poor gode Arbeiten weern dorbi, ober ok een poor schlechte, – de meisten hören to eenen goden Dörschnitt. Ober twee dorvon wull he noch mol vörlesen un seggen, worüm he bi de een as Zensuur een glatte „Twee“ geben harr, – ok wenn dor noch een poor Unebenheiten binnen weern.

As he dormit fardig weer, kreeg he dat Heft von Freddy her. Jo, sä he, un hier weer een Arbeit, dor stimm dat Öbersetten von vörn bit achtern. Blots een ganz lütten Fehler wöör dor binnen. De harr aber nix to seggen. Un trotzdem müss he dor een „Söss“ för geben. De Schriever – Freddy – de harr in de Mitt twee Sätz toveel öbersett. De stünnen gor nich mit in den latiensch Text op dat Blatt. De Arbeit schull jo nich to lang warnn. 30

Deuscheweg! De Blitz harr inslaan! – Von nun an harr de Studienraat Freddy op`n Kieker un föhl em op den Tähn. Un wat kööm dorbi rut? Dat Schummeln un Mogeln platz op eenmol as een Sepenblaas. Freddy sien Tüügnis kreeg noch een „Fief“: He bleev sitten – un müss de Klass noch eenmal wedderholen. 35

al  
faat kriegen  
Regen  
möök

schon  
erwischen  
Reihen  
machte

De bello gallico (lat.)  
achtern  
harr ... op`n Kieker  
Vom gallischen Krieg  
hinten  
achtete besonders auf ...

## Dumme Fleeg!

Heike Fedderke

So! Dat weer't! Hebb ik di endlich faatkregen! Deist mi gor nich leed! Siet güstern argerst du mi, siet güstern Middag! Allens müsst du probeern in de Köök: den Kees, de Marmelaad, de Wust un de Krömels von de Rundstücken. Un wat harrst du för 'n Jieper op unsen Schokoladenpudding!

5 Normal schullst du dor güstern Middag jo al an glöben. Mit'n natt Schöddeldook hebb ik toslahn, as du op den Dunstaftog langskrabbeln dääst. Un bums weerst du futsch!

In'n Ogenblick dach ik, du kunnt in den Kaakputt rinseilt ween mang den witten Kohl. Söcht hebb ik di mit'n Klütensleef mang den witten Kohl. Stillswiegens pack ik den Deckel op den Kaakputt rop, liekers du dor binnen harrst ween kunnt!

10 Un denn weerst du mit'nmal weller dor! Du büst jo nich blöod un fallst in'n Putt! Du seilst hööchstens in de achterste Eck von de Köök vonwegen dat natte Schöddeldook. Un denn lettst du mi söken un söken.

För'n Ogenblick weer Roh. Du kunnt jo uk op'n Footboden noch noog to freten finnen, ohn mi to argern. Un leben wullst du uk.

15 Man blot een Deel musst du di nu doch mal fragen laten: Worüm büst du nich still un heemlich in de Köök bleben, sünnern hest mi verfolgt bit in de Stuuw un mi de Middagsstünn vermiest? Dat in uns Stuuw nich so veel Krömels rümliggen doot as in de Köök, dat harr'k di glieks seggen kunnt!

Un denn hest du mi piesackt! De hele Middagsstünn! Toeerst dach ik noch, du wöörst dat leed, wenn ik di in een Tuur weller verjogen wöör. Nich dreemol, nich veermol, och ik kann't gor nich mehr seggen, wo faken ik mi sübbst haut hebb. Mehr un mehr kööm ik in Fohrt. Disse Frechheit! Un disse Utduur! Du flöögst in de Hööcht, settst di eben mal op'n Disch oder op dat Sofaküssen, un denn köömst du weller anflagen. Du musst di woll uk argert hebben, anners harrst du jo nich so brummt. Mal settst du di op mien Hoor, mal op'n Arm, un sogar vör de Hannen harrst du keen Bang. Ik bün anners nich so keddelig, man bliev mi weg von de Been! Tohauen un von't Sofa opspringen weer eens, as du mi doch wohrhaftig beten hest!

20 Dat weer güstern. Hüüt harrst du't weller op mi afsehn. Weller in de Middagsstünn. Keen Oog hebb ik dichtkregen. Dat hest du schafft!

Mööglich is't, du büst dat güstern gor nich ween, sünnern dien Swester oder Cousine, dien Fründin oder Tante. Ik weet nich. Ji seht all so übereen ut!

30 Nu hebb ik di also faatkregen. An de Klatsch backst du fast, krabbelst un brummst nich mehr. Dien Schangs hest du hatt: Ik hebb di dat Finster openmaakt un de Döör. Du büst nich no buten flogen. Dumme Fleeg! Dumme Fleeg ...

faatkregen	erwischt, gefangen	Klütensleef	Suppenkelle
Rundstücken	Brötchen	harrst ween kunnt	hättest sein können
Jieper	Gier, Heißhunger	hele	ganze
Schöddeldook	Wischlappen	faken	oft
rinseilt	hineingesegelt, hier: hineingefallen	Hööcht	Höhe

## **As dat noch'n Orsvull geev in de School**

*Bernhard Fricke*

Dat is al lang her, as de Schoolmasters noch'n Stock in jüm ehr Pult harrn. As ick in de twindiger John noch nah School güng, geev dat noch überall in de Schooln welck up't Jack, wenn een wat utfreeten harr oder sien Huusupgaven nich maakt harr.

5 In de Töster Volksschool, wo ick damals güng, weern dree öllere Schoolmasters, een Junglehrer und ok een Lehrerin anstellt. De Lehrerin, dat Frollein Marie Brandt, leet sick nich so licht an'n Wagen föhrn un harr den Rohrstock fix bi de Hand. Se könn sick ok ganz ööch über'n lütte Kleenigkeit upregen.

Uns Klassenlehrer weer Wilhelm Fischer. He harr'n besünners goode Handschrift, wenn dat mal welck up't Fell geev. Ut mien Klass hebbt se woll alltohoop sien Handschrift kinnenliehrt.  
10 Ok de Deerns kreegen mitünner mal'n poor in de Hannen.

Eendaags nöhm Fischer sick mal mienen Fründ Otto vör. He weer noch twee Johr öller as ick, weer al tweemaal sittenbleeben. Nich, dat he nich begriepen kunn oder Dummtüüg makt harr – nee, wiel he all twee Daag nich sien Huusupgaven maakt harr. He harr dor einfach keen Lust to un weer to fuul.

15 He harr do woll al mit reekent, dat he mit'n Orsvull dorbi weer, un harr all vörsorgt un sick en Stück Papp twüschen Ünner- un Överbüx steken; so weer de Ors doch al bannig schont. Fischer haal em ut de Bank rut, un nu müss he sick bücken. De Rohrstock klapp em vörn Ors, as wenn een up'n Puttdeckel schleit. Dit käm den Schoolmaster doch bannig spanisch vör, un he tröck em den Pappdeckel – so'n Stück von'n Schohkarton – ut de Büx rut. Nu kreeg he  
20 denn dat, wat Fischer em todacht harr.

Otto bölk, as wenn en Swien schlacht wöör, aber de Schoolmaster leet sick dor nich von afholn un geev em dat duppelt un dreefach. Nu müss ick mit na vörn kamen, un ick dach Wunner, wat ick nu utfreeten harr. Nee, ick harr nix utfreeten. Ick schöll nu mit Otto nah sien'n Vadder gahn un schöll em vertellen, dat Otto al twee Daag keen Schoolarbeiten nicht  
25 mehr maakt harr. Mann, dat weer ja meist so'n Canossagang för mi. Dat nütz aber nix, glieks müss ick mit em los. De Papp, de Otto vörn Ors hatt harr, müss ick ok mitnehmen un bi sien Vadder vörwiesen. Ünnerwegens grabbel he sick jümmer mit de Hannen vörn Ors, vunweegen de veelen Striemen, de he dor harr.

Wo hüüt an de Heidenauer Straat de Menkenplatz is, weer damals noch de Menkendiek. De  
30 Intüünung weer ut hölten Pöhl, wo twee Röhrn dörsteken weern. Hier setten wi us eerstmaal

rupp un besnacken us eerstmal, wat wi denn nu bi Otto sien'n Vadder vertelln wolln. Otto meen, nah sienen Vadder wolln wi gor nich hingahn, wi wörn Fischer wat anners vertelln. Dat woll bi mi aber nich in'n Kopp rin; wenn ick den Schoolmester noch wat vörleegen müss, wenn dat ruutkäm, denn weer mi aber en anständigen Orsvull seker – nee, dor woll ick nich  
 35 up ingahn. Nu wör Otto grandessig. Wenn ick dat nich däa, as he dat woll, kreeg ick von em en gehöriget Jackvull. He weer ja twee Johr öller as ick un weer damals al en groten, starken Kerl. Ich weer nu an'n überleggen, ob ick von Otto or von Fischer en Orsvull hebben woll.

Twindig Minuten harrn wi dor all up dat Gelänner seten, to reet Otto mi dat Stück Papp ut de Hand un smheet dat in'n Diek rin.

40 De ool Maler Oltzen, de bi'n Diek gegenüber wahn, harr al en poor mal ut'n Finster keeken, un em weer dat woll komisch vorkamen, dat wi hier in de Schooltied up'n Gelänner seeten. Dat duur ok nich lang, dor käm he öber de Straat un fröög us, ob wi gor nich nah School hen müssen. Otto vertell em, datt wi för Fischer wat bi Schlachter Matthies bestellt harrn. Dormit weer he denn ok tofreden.

45 Nu güngen wi aber ok furts wedder in Richtung School. As wi in de Klass ankamen weern, frög Fischer mi al, ehrder ick wat vertellen kunn, wat Otto sien Vadder denn seggt harr. Ick löög em vor, dat sien Vadder düchtig schimpt harr, un he woll Otto densülben Nahmiddag nochmal gehörig vörknöpen. Ok de Huusupgaven, sä ick, woll sien Vadder sick in Tokunft wiesen laten. Fischer hett dat woll glövt un weer dormit tofreden, un ick weer eerstmal von  
 50 mien swore Amt erlöst.

Bernhard Fricke kummt ut'n Landkreis Horborg.

ööch	leicht, schnell	al	schon
welck up't Jack	Schläge (wörtl.: welche auf die Jacke)	de Diek	<i>hier</i> der Teich
Töst	Tostedt, Stadt in'n Landkreis Horborg	Intüüning	Einzäunung
meist	fast	Orsvull, Jackvull	eine Tracht Prügel
Volksschool	School, wo de mehrsten Kinnen hengüngen. Dat weer sotoseggen een Grund- un Hauptschool	vörleegen	vorlügen
		grandessig	wütend, anmaßend
		furts	sofort
		ehrder	bevor
		maleens	einmal
he hett „een gode Handschrift“	he kann good toslahn		

## Tüügnis-Elend

*Hinrich Gerken*

Klaus weer een plietschen Jung. He stünn mit beide Been op de Eerd, un em interesseer allens, wat üm em rüm passeern dä. Ok in Sport weer he goot. Aber een Deel güng em über allens, un dat weer dat Rieden. Sien Vadder harr Peer, un een dorvon höör Klaus to. Egol, ob dat bi een Turnier weer oder bi 't Voltijeern: Klaus weer jümmer een von de Eersten. Sien  
5 Peerd, dat weer sien beste Fründ. He reed dormit sogor nah School. Dichtbi kunn he dat vormiddaags bi Frünnen ünnerstellen.

Wat sien Öllern mit em vörharrn, dat weet ik nich. Jedenfalls richten se sik nich nah den Raatslag von de Schoolmesters un schicken em doch op de högere School. Un dormit füng Klaus sien School-Elend an. Gewiß, reken kunn he düchtig, ober de Spraken – Düütsch,  
10 Englisch un Latien – de legen em gor nich un bröchen em so mannicheen Fief oder Söss in. Un denn geev dat jedesmal to Huus een groot Theater. Mudder kreeg dat Schreen, un Vadder schimp oder greep nah den Stock oder bestraf sienen Jungen mit Huusarrest. Dat bröch aber nix. In de School güng dat mit Klaus jümmer mehr bargdaal, – un jümmer fakener reed he middaags mit grote Angst nah Huus. In den blauen Breef harr stahn: „Versetzung gefährdet!“  
15 Een Fief kunn he sik nu nich mehr leisten.

Un denn kööm de letzte Latien-Arbeit vör de Tüügnisse. Klaus ahn dat al un kunn in de nöögsten Nachten nich mehr slapen. Wenn de Arbeit nich goot utfallen dä, denn bleev he sitten. Un wat denn? Wat weer denn in 'n Huus los?

Nah een Week kreeg he sien Arbeit trüch – een schlechte Fief! Langsaam troten sien Peerd un  
20 he no Huus. Klaus sien Angst wörr jümmer grötter. He müch sien Öllern de Arbeit nich wiesen. Ünnerwegens steeg he af, slöög dat Latien-Heft op, dat 'n de Fief glieks sehn kunn – un steek dat wedder in de Bökertasch, de an den Sattel hangen dä. Dat Peerd leet he alleen lopen. Dat kenn jo den Weg nah Huus. Un he versteek sik achter eenen Busch un bleev dor stünnenlang sitten.

As dat Peerd ohne Klaus op 'n Hoff ankööm, do ahnen de Öllern nix Godes: Wo is de Jung? Wat is mit em? – Se keken in de Tasch un finnen de Latien-Arbeit. Un nu kregen se dat mit de Angst: He hett sik mit de Fief nich nah Huus troot! Wo weer he nu? Hoffentlich harr he sik nix andoon! – Mudder schreeg, un Vadder sä nix. Aber beide löpen se los un fügen an un söchen jüm ehrn Klaus un röpen no em. De Angst wörr jümmer grötter bi jüm. Wenn he doch  
30 blots noch an 'n Leben weer! He schull ok ganz gewiss keen Utschüllers hebben. He harr ja egenlich ok gor keen Schuld, dat he in de School afsackt weer. Worüm harrn se em blots no de högere School hinschickt? Woanners weer he gewiss beter ophoben wesen!

As Klaus sien Öllern von wieden sehg, do güng he jüm in de Mööt. Se nöhmen em in den Arm un freien sik, dat se em wedder bi sik harrn. Keen slecht Woord, keen Vörwurf! Troost  
35 un Hülpe, de harr Klaus nödig.

Wat ik noch seggen wull: Klaus hett sienen Weg mookt – op een anner School. He is een düchtigen Geschäftsmann worrn. Dat Reken, dat leeg em ja. Un Milljonäär is he ok al lang.

ahn  
Utschüllers

ahnte  
Schelte, Ärger

in de Mööt  
al

entgegen  
schon

## Verleevt

*Hans-Hinrich Kahrs*

Kai kinn ehr von litt op an. Se weern al tohoop in de Grundschool ween un seten sick nu in'n Zuch nah School faken gegenover. Af un to snacken se tohoop. As een von sien Kollegen weten wull, ob he een nee´e Fründin harr, wörr he richtig bös. He nöhm em in´n Sweetkasten un bööd em een Foder Schechs för so´n Sabbelee an. Steffi weer würlklich een smucke Deern.

5 Aver se weer so fründlich, dat he nicks op ehr kamen laten wull un Snackeree al lang nich.

As Kai sick enes Daags op de Zugfohrt nah Huus wedder op sienen Platz setten wull, harr sick dor al anners een breetmaakt. „Kiek nich as so´n Oss!“, sä de Kirl, de twee Klassen over em in de Oberstufe güng. De kau sien Kaugummi hen un her un Kai stünn de ganze Tiet vör de Bank un keek. „Disse Platz is besett un du schuvst nu in´n Wind!“, sä de ut de Oberstufe, dreih sick wedder nah Steffi hen un vertell ehr wat van de nee´e Disco.

10

Kai güng suutje dör den Gang un sett sick denn bi een öllere Fro daal. Annern Dag beluur he von wieten, wat dor bi sienen Platz los weer. Een annern Kirl seet dor. An´n nächsten Dag al wedder een annern. All Ogenblick swormen dor frömme Jungs bi Steffi rüm. Kai güng ehr ut´n Weg un jaag aster sien Frünnen ran, ween de em hochnöhm. He weer nich unglücklich verleevt. Keen Stück.

15

As he eenen Mornn op den nee´n Fohrplaan keek, snack em mit´n Maal een bekannte Stimm an: „Hallo, Kai“, sä Steffi aster em. „Föhrst du gor nich miehr mit´n Zuch?“ „Bün, bün krank ween“, stöter he over de Schuller un keek gau wedder op den Fohrplaan. „Ach so. Ick heff mi al wunnert, worüm du nich dor weerst. Ick meen, op dienen Platz.“ „Heff Grippe hatt“, sä he lies, „mit düchtig Koppweh un so“, un he arger sick over sien Lögen. „Schön dat du wedder op´n Damm büst“, freih Steffi sick. „Maak´t goot. Ick mütt los. Bet mornn, in´n Zuch. Ick hool den Platz för di free.“ As Kai sick ümdreih, weer Steffi al meist weg un wink em noch eenmaal to. „Bet mornn“, harr se seggt. Sien Hals weer mit eenmaal as dichtsnöört. Se wull, dat he wedder bi ehr seet. Hitt un kold lööp em dat overn Puckel. In´n Huus overlegg he den ganzen Nomiddach, wat he mit ehr snacken schull. Un wenn he blots doran dach, dat Steffi em in de Oogen kieken dä, sweev he un föhl he sick doch as wenn he krank weer. Annern Mornn bruuk he in´t Badezimmer dütllich linger. Alleen för de Hoor mehr as fief Minuten. Un ok dat Tüügutsöken duur solang, dat he meist to laat ut´n Huus kööm. Op´n Bahnhoff versteek he sick, dat se em nich al op´n Bahnstieg bemöten dä. As de Schaffner de Fleit in´n Mund nöhm, sprung he noch gau in´n Zug. Ob se überhaupt dor weer? Sien Hart pucker bet to´n Hals. Dor stünn se op, lach, as se em sehg un wink em von wieten to. He nöhm den Arm

20

25

30

unseker hoch, beweeg em een poor Maal hen un her un güng mit weeke Knee op sienen Platz to. Langsam sett he sick bi ehr gegenover daal. „Moin, Kai, schön dat du dor büst!“, lach se em fründlich an. „Moin, Steffi!“, anter he un keek ehr blots een korten Moment lang in de Oogen. „Ick bün froh, dat du hier sittst un nich een von de annern Glattsacker“ strahl se em an. Kai sluck een Tuur dröög daal un sweeg still. „Weest du, dat is mi eenfach to blöd, wenn ick mi s´mornns al so´n Gesabbel anhören schall, wat för coole Mackers se sünd.“ „Dat geiht mi ook so“, sä Kai mehr för sick. „Een slimmer as de anner“ reeg Steffi sick op. „Dor hett mi richtig wat fehlt, as du krank weerst.“ Steffi vertell un bald weer´t so as jümmer. Se snacken un marken gor nich, dat de Zuch holen dä. Op den Weg na de School güngen se jümmer noch blangenanner her un snacken. Kai kreeg dat gornich mit, dat sien Frünnen jüm nofleiten dän. „Weest du, Kai“, sä Steffi vör de School, „wenn ick weet, dat du kummst, hool ick den Platz in´n Zuch jümmer för di free.“ Dormit möök se em een Freid, de noch lang over de eerste Schoolstünn anhööl.

kinn	kannte	stöter	stotterte
faken	häufig	gau	rasch
Foder Schechs	Satz Schläge	al	schon
du schuvst nu in´n Wind	du haust nu af	meist	fast
suutje	langsam	bemöten	treffen
beluur	beobachtete, belauerte	gau	schnell

## Un Straaf mutt ween

*Fred Würdemann*

Ik bün een Labrador-Deern un dree Johr oolt. Herrchen, Frauchen un jem ehr Dochter nöömt mi Farah. Wi kaamt bannig goot mit'nanner ut.

Man düt Johr wüllt mien Lüüd ohne mi in Urlaub. Ik schall tohuus blieven. Dat Flegen schall goor nich goot ween för mi – hebbt se meent. Villicht is't ja wükklich beter so. Fleeht de doch  
5 op een Eiland, wo dat so asig warm ween schall. Ik mag dat nich so warm. Un wenn de dor doch bloots den leven, langen Dag in de Sünn rümliggen doot, hebbt de amenn goor keen Tiet för mi!?

Man wat ik güstern so rein tofällig opsnappt heff – ik leeg op den kuscheligen Berber vör'n Kamin un harr de Ogen dicht, aver de Ohrn natüürlich nich! Also ik dacht, mi drüppt de Slag.  
10 Ja, wohraftig! Fröög doch de Deern ehr Mama: „Oma un Opa kaamt doch morrn un paßt op Farah op, wenn wi weg sünd?“

Op mi oppassen. Op mi! Wenn ik man nich op jem oppassen mutt. Wo dat sünst jümmer heten deit: „Paß fein op, Farah!“ Un wo ik sogoor luuthals blecken mutt, wenn 't maal wedder eenerwegens knackt oder knarrt hett in'n Huus. Un nu schüllt twee Ole op mi oppassen. Dat is  
15 doch woll starken Toback!

„Klor kaamt Oma un Opa. Dat is so afmaakt mit jem. Farah mutt ehren Utgang un Freten hebben. Miene Blumen mööt gaten warnn. Opa will den Rasen meihen un in de Garaasch wat basteln. Un keen schall anners woll inköpen gahn?“ harr Mama antert.

Dat ik Freten hebben mutt, do hebbt se ja tominnst an dacht. Liekers, recht is mi dat nich, dat  
20 mien Lüüd in Urlaub fleegt un mi hier trüchlaten doot. Harrn de doch man jüst so goot nah jem ehrn Wohnwagen föhren kunnt, so as sünst uk. Dor kann ik so schön mit Navers Nico rümjachten un in'n See baden gahn.

Na, de schüllt sik noch wunnern! Ik kunn ja krank warnn. Wat de beiden Olen denn woll maakt?

25 Dree Weken later.

Morrn kaamt mien Lüüd trüch. Is de Tiet doch man gau hengahn mit Oma un Opa. Un allens wat Recht is, hett gor nich so lang duurt, as ik dacht harr. Se wüssen, wat ik wennt bün un wat goot för mi is.

Elk een Morn in de Fröh un uk namiddaags nocheens bün ik mit Opa op Tour ween. Wi sünd  
 30 eerst een Stremel langs de Feller lopen. Un dat he sik man nich verlopen kunn, heff ik mi  
 einfach vör de Döör hensett, wenn dat loosgahn schull, un heff den Weg eerst free maakt,  
 wenn Opa sik mit de Lien an mi fastmaakt harr. He kennt sik ja in use Gegend nich so ut un  
 schull mi nich verlustig gahn. Un so heff ik us denn nah „mien“ Spielplatz – een grote Weid  
 – henföhrt. Eenmaal kort „wuff“ un Opa wuß denn, dat he sik nu von mi afkoppeln dörf. Wo  
 35 einfach weer dat doch, Opa ‘n Freud to maken. Harr he den Ball wegsmeten un ik em den  
 trüchbrocht, denn frei he sik as ‘n Kind un hett mi uk noch reinweg dull löövt.

Jümmer nadem ik mien „Geschäft“ erledigt harr, heff ik mi vör Opa hensett un kort eenmaal  
 „wuff“ maakt un ik harr mien „Leckerchen“, so as ik dat wennt bün von miene Lüüd. Wenn  
 ik dat so bedenk, wat ik Oma un Opa in düsse poor Daag allens bibrocht heff. Un überhaupt is  
 40 dat een ganz kommodige Tiet ween mit de beiden Olen.

Gode Wöör, un „Leckerchen“ heff ik noog hatt. Un strakelt hebbt se mi uk jümmer, wenn ik  
 Lust op harr. Dat weer uk ganz einfach. Ik heff jem bloots mit miene troen, swatten  
 „Kullerogen“, as miene Lüüd jümmer seggt, anliert un denn hebbt se mi strakelt över ‘n  
 Kopp, in ‘n Nacken un denn an ‘n Hals hendaal, wo ik dat so besünners geern heff.

As ik al seggt heff: Morn kaamt miene Lüüd trüch. Ik freu mi al düchtig. Dat heet, wiesen  
 will ik jem dat nich. Nee, von wegen! Eerstmaal nich. Mi hier dree Weken alleen laten. Wenn  
 miene Lüüd in de Döör staht, denn gah ik snoorstracks in mien Korv un maak de Ogen to. Un  
 wenn nödig, nehm ik noch mien Steert twüschen de Tähn, dat de mi mit sien asige „Hen- un  
 Her-Wackelee“ nich verraden deit. Ik will eerstmaal beleidigt spelen. Ach wat, spelen. Ik bün  
 50 beleidigt! Un Straaf mutt ween!

blecken	bellen	elk een	jeden
is ... starken Toback	ist ... ein dicker Hund	nocheens	nochmals
keen	wer	löövt	gelobt
antert	geantwortet	kommodige	gemütliche
gau	schnell	noog	genug
wennt	gewohnt	al	schon

## Licht

*Brigitte Fokuhl*

De junge Fruu pingelt, un furts maakt en staatschen jungen Mann up. „Anne?“ fraagt he. „Ja, dat bün ik!“ – „Un ik bün Gerald“, antert he. Blots 'n beten grötter as Anne is de Fruu, de blangen em steiht. „Hallo Anne! Ik bün Carolin. Dörft wi du seggen? Du kannst to uns ok du seggen.“ – „Is goot“, meent Anne. As se över'n Flur gaht, stött Anne sik den Ellenbagen an

5 dat grote Schapp, dat dor steiht. Se bitt de Tähn tosamen. Denn staht se in de Wahnstuuw. Anne sall sik up'n Sessel dalsetten, Carolin un Gerald gaht up't Sofa sitten. „Fein, dat du uns'n beten helpen wullt. Ik würr geern mit di in'n Supermarkt to'n Inköpen gähn. Un nahst mööt wi noch mal to Stadt. Ik bruuk en niege Büx, un du schast mi seggen, of se mi steiht“, meent Carolin to Anne. „Un ik heff Post vun miene Bank kregen, de mööt wi mal dörchgahn. Du

10 hest doch Ahnung dorvun, wenn du bi de Bank lehrt hest, Anne?“ meent Gerald. „Ja, wüllt mal kieken, dat kriegt wi woll trech“, antert Anne. As se allens besnackt hebbt, fangt se dat Verteilen an: Wo oolt se sünd, wo de beiden Ehelüüd sik kennen lehrt hebbt, Anne vun ehr Studium un vun tohuus unsowieder. Carolin un Gerald möögt Anne ehr Stimm lieden. Up

15 eenmal fallt Carolin in: „Mensch, Anne, wi hebbt di noch gor nix to Drinken anbaden. Magst du'n Glas Appelsaft?“ - „Ja, mag ik woll“, antert Anne. Carolin springt up, löppt in de Köök, haalt Glääs un Saft un schenkt för jeden wat in. „Proost, Anne!“ Anne will ok prosten, man se stött ehr Glas üm. Wat pienlich! „Keen Problem.“ Gerald steiht up, haalt 'n Wischlappen ut de Köök un wischt den Disch af. „So, nu hebbt wi woll allens beschnackt. Wullt du di ok wat upschrieven, Anne, datt du ok allens behöllst, wo wi över snackt hebbt?“ Anne druckst rüm.

20 Dat fallt Gerald up. He faat sik an'n Kopp, geiht an de Döör un knippst de Lamp an. Anne bruukt je Licht to'n Kieken, he un Carolin nich. Se kaamt ok in'n Düstern trecht. Blind.

Brigitte Fokuhl is 1940 in Lübeck geboren. Sie ist Angestellte im öffentlichen Dienst und schreibt plattdeutsche Kurzgeschichten und Gedichte.

pingelt  
furts

lingelt  
gleich, sofort

staatschen

stattlich

## Stormflood

Elke Wriedt

Avends bi Klock ölven harr Steefvadder sik gegen den Storm dörch de Huusdöör na buten wrangt un keem un keem nich wedder rin.

5 „Dat he gor nich wedderkummt, wo mag he denn blots steken?“ Modder un ik keken uns bang dörch den Tallig-Lichtschien an, de Stroom weer al lang utfullen. Gegen halvig een höll't uns nich linger. „Wüllt los un em söken!“, bestimm Modder.

10 Buten kreeg de toven Storm uns faat un stell sik gegen uns, dat wi kuum den Diek hochkemen. „Helpt allens nix, wi mööt wieder, jichtenswo hier ward he woll steken!“ Wi nehmen uns an de Hannen un kämpfen tosamem Meter för Meter diekan. Un denn wörrn wi't wies, dat Water! Gischt un Wellen toven al över de Diekkroon henweg. Nie vörher harr ik dat Water so stampen un schümen sehn. Nie vörher weer so 'n gewaltig Meer bi uns in 'n Butendiek west, so veel Stormfloten ik ok al mitbeleeft harr. „Grote Gott!“, stöhn Modder op, „wo schall dat henföhren? Is doch jümmer noch oplopen Water!“ Un denn keem Ernst Horns gegen den Storm anstampen un reep uns to: „Achtern bi Rudi Dittmann will de Diek breken. All de Mannslüüd sünd mit Sandsäck bi, de Löcker to stoppen. Ju Vadder is ok dor!“

15 „Diek breken?“, dach ik bi mi, „wat 'n Tweernkraam vun den Keerl, mit den geiht je woll de Phantasie dörch, hett al 'n Stormkoller!“

20 So dull ik dat Water ok drauhen seeg, aver, ‚Diek breken‘, dat kunn't doch gor nich geven, kunn ik mi bi'n besten Willen eenfach nich vorstellen! Harr uns doch bether jümmer Schutz geven, de Diek, Jahr för Jahr gegen elkeen Stormflood. „Diek breken, pah!“, dach ik, schüddel den Kopp, nehm mien Modder bi de Hand un stacker mit ehr tohopen wedder na uns Kaat hento. Un ovschoonst ik de ganze Nacht över de Lastautos vörbihulen höör, mien Modder mit bekümmert Gesicht dorsitten seeg, un Vadder jümmer noch nich wedder tohuus weer, liekers harr ik in mien jung, dumm Hart nich den lüttsten Spier vun Bang. Ehrder al föhl ik so 'n Oort keddelig Nervenprickeln: Endlich mal wat los hier, Sensatschoon!

25 Un eerst neegsten Dag, as de Storm jümmer noch toov, dat Water jümmer noch wiet över'n Diekfoot stürm un ramenter, un de groten Locker, de't in den Diekhang rinreten harr, nu to sehn weern, as all dat dode Veeh bi uns andreven keem un all dat Möbelmang, Schappen un Sofas, Dischen un Stöhl, Radios un Feernsehers, un as dat in de Narichten heet, dat in Hamborg-Wilhelmsborg meist dreehunnert Minschen den Dood funnen harrn, ... eerst dor  
30 begreep ik, un dat Grugen keem över mi.

Elke Wriedt wurde 1941 in Blomesche Wildnis/Elbmarschen geboren. Sie ist kaufmännische Angestellte und schreibt seit 1980 plattdeutsche Bücher.

wrangt	gezwängt	Diekfoot	Deichfuß (unterste Schicht des Deiches)
Tallig-Lichtschien	Kerzenschein		
jichtenswo	irgendwo	ramenter	tobte
Tweernkraam	Spinnerei, Unsinn	Möbelmang	Möblierung
stacker nah ... hento	humpelten, stolperten los in Richtung ...	Schappen	Schränke
		Grugen	Grauen
Spier	bisschen (wörtl.: Grashalm)		

## Veer junge Minschen

Hilda Kühl

Wat'n Larm in dat Auto! Meist dä em dat al leed, dat he jem mitnahmen harr, de dree. Wüssen se denn nich, dat 'n Autoföhrer sik na de Straat richten müss? Oppassen, de Ogen apen holen?! Se wüssen dat nich, as dat leet. Se snacken em dumm un dösing; se dalvern un kalvern: „Nu geev doch eenmaal richtig Gas, Gerhard! Maakt se denn nich mehr as hunnert, 5 de ole Stööv möhl?! Du, denn hebbt se di dor aver fix mit anföhrt! Los, nu knack em doch mal!“ Un se menen dat Auto, dat wiet vörut to sehn weer. Un wenn he denn sä, hier op düsse Straat dörf he nich mehr as hunnert Kilometer in de Stünn föhren, denn lachen se: „Ach wat, du Bangbüx, dor kreiht hier doch keen Hahn nich nah! Du truust di man bloot nich, dat is de Knütt!“ Bilütten wörr em dat krupen. Aver Schuld harr he sülvten hatt. Wat harr he prahl: 10 „Wenn ik man eerst mienen Föhrerschien heff, denn hebbt ji een för alle Mal utsorgt. Ik föhr ju hen, woneem ji hen wüllt.“

Veer Weken harr he em nu, den Schien, nah den he so lang lengt harr. Denn köff he sik dat Auto. Dat weer al bruukt, aver noch fein antosehn. Un wat nich mehr to'n besten weer, dat kreeg he ok noch in de Reeg. He spoor dor ja al op. To dat Auto harr Mudder em wat togeven. 15 Se harr dat nich gern sehn, dat he al Autofahren wull: „Jung, wees vorsichtig! Fohr mi nich to dull!“

Un he, de Jung, harr lacht: „Wees man nich bang, Mudder, ik weet doch Bescheid.“

He wüss Bescheid. Sien Vadder weer mit den Betriebsbus to Schaden kamen. He harr keen Schuld nich hatt. Aver dree Minschen kernen üm't Leven. Sien Vadder weer dor mit bi. Un nu 20 harr Mudder Angst üm em. Aver he weer vorsichtig. Man bloot de Pranselbüdels blangen un achter em: „Veel hest du ok nich lehrt, in de Fohrschool. Weetst ja nich mal, woneem dat Gaspedaal sitt! Anners wörrst du wull mal orrig toppedden!“ Ahn dat Gerhard dat wull, sett he den Foot wat faster op den Gashevel. Verdori ok, he schull nich weten, woans een mit so'n Auto fardig wörr?! De Frünnen högen sik: „Süh an, du kriggst den olen Sleden doch noch in 25 de Gangen! Denn hest du ja dien Lehrgeld doch nich för ümsünst betahlt!“

De Jung, he överlegg noch wat: Na goot, de Straat weer frie. Eenmaal wull he jem dat wiesen, wat he kunn. Naast weern se denn wull still. Un se wörrn still! Musenstül, alltohopen. Dat Auto güng in de Kurv koppöver. Veer junge Minschen weern nich mehr. „Überhöhte Geschwindigkeit“ vermell de Polizeibericht.

Hilda Kühl ist 1921 in Bad Segeberg geboren. Sie schreibt plattdeutsche Gedichte, Geschichten und Hörspiele.

meist	fast	Bilütten wörr em dat	Allmählich ärgerte er sich
jem	sie	krupen	darüber
as dat leet	wie es schien	Dat is de Knütt	Darauf kommt es an.
dalvern un kalvern	alberten herum	... so lang lengt harr	den er so lange ersehnt hatte
Stööv möhl	Staubmühle (hier: altes Auto)	verdori ok	verdammt nochmal
Bangbüx	Angsthase	Sleden	Schlitten
		naast	anschließend

## **Kasperl ward verköfft**

*Otfried Preußler, översett vun Ingo Burmeister*

Petrosilius Zwackelmann leet sik in sien Lehnstohl nedder un wies up den Lehnstohl, de em güntöver stünn.

„Wullt du nich sitten gahn, oole Jung?“

Hotzenplotz nickköpp un güng sitten.

5 „Wullt en Prüschen hebben?“ fröög de grote Töverer.

„Jümmer her daarmit!“

Zwackelmann snackel mit de Finger un greep in den leddigen Wind. He töver ut dat Nix en sülvern Snuuvtabacksdoos vör un lang se Hotzenplotz hen.

„Beed – bedeen di!“

10 Hotzenplotz nehm en averbasige Prüschen un snuuv. He müss so unbannig pruschen, he harr üm een Haar dat Krokodil vun de Böhn rünnerpruscht.

„Deuker, Deuker, mien Lever, dat nööm ik en Taback! De is dreemaal so scharp as stötten Glasschören! Woneem kriggt een den?“

„Egenbu“, sä de grote Töverer Zwackelmann, „mien besünnere Mengelie, Mark .Näästroost.

15 – Daar, nehm di noch een!“

Hotzenplotz kreeg blitzblanke Ogen, em weer en Gedanke kamen. He snuuv un prusch. Denn sä he:

„Künnt wi nich en Hannel afmaken?“

„En Hannel?“ fröög Zwackelmann.

20 „Ja“, sä Hotzenplotz, „en Hannel mit den Snuuvtaback.“

„Wat kannst du mi denn al anbeden?“ fröög he. „Weeßt du nich, dat ik Geld as Heu heff?“

„Wer snackt denn vun Geld!“ sä Hotzenplotz. „Ik beed di wat veel Beteres. Raad maal!“

Petrosilius Zwackelmann leed de Stern in Folen un dach na. Hotzenplotz tööv en beten, denn meen he: „Schall ik di helpen? Dat is wat, wo du al lang un vergeevs up luurthest ...“

25 „Wat, wo ik al lang un vergeevs up luren de?“ De grote Töverer hork up. „Is dat villicht - en niege Töverbook?“

„Ne, en Deenstbaad!“

„Ha!“ rööp de grote Töverer Zwackelmann, „wahrhaftig? En Deenstbaad? Is he aver ok dösiger noog?“

30 „Dösiger geiht dat nich mehr“, sä de Röver Hotzenplotz.

„Un woneem hest du em?“

„Hier in dissen Sack steckt he binnen!“ Hotzenplotz tüder dat Sengelband af, mit dat he dat babere Enn vun den Sack tosnöört harr. De Sack gleeed nedder, ton Vörschien keem Kasperl mit Seppel sien Hoot up den Kopp. Petrosilius Zwackelmann snackel mit de Finger un töver sien Brill herbi. He sett se up sien Nääs un munster Kasperl nipp un nau. Kasperl moök en

35

Gesicht so dösing as he dat kunn. „Is he so dösing as he utsüht?“ fröög de grote Töverer Zwackelmann.

„Upminst“, sä Hotzenplotz.

„Dat is goot“, sä Zwackelmann, „dat is *bannig* goot! Wo heet he denn?“

40 „Seppel.“

„Aha. – Goot, Seppel, ik nehm di. Kannst du Kantüffeln afpellen?“

„Natürlich, Herr Schnackelmann!“

Petrosilius Zwackelmann bruus up.

45 „Du verdreihst mien Naam, Keerl?“ rööp he vergretzt. „Ik bün ok nich einfach en Herr, ik verlang vun di de Anreed ‚grote Töverer Petrosilius Zwackelmann‘! Mark di dat een för allemaal!“

„Jawoll, grote Töverer Zeprodilius Wackelzahn!“ sä Kasperl ganz truschüllig.

„Pick un Swevel!“

De grote Töverer pack Kasperl an Kragen un schüddel em unbannig dörch.

50 „Glöövst du, ik duld dat, dat du di över mi lustig maakst? Schall ik di up de Steed in en Apen vertövern orrer in en Himsworm?“ Petrosilius Zwackelmann snackel mit de Finger – un swupps! heel he den Töverstaff in de Hand. Aver Hotzenplotz leet dat nich to, dat he Kasperl vertöver. He füll Zwackelmann in den Arm un begöösch em. „Seppel verdreihst dien Naam nich mit Willen, oole Fründ! He markt sik em nich, he is einfach to traandösing daarto!“

55 „Ach so?“, meen Petrosilius Zwackelmann, un denn smustergrien he.

„Hotzenplotz!“ rööp he, „ik kann gor nich seggen, wo froh ik bün! Disse Seppel gefällt mi, he is schapen för mien Huusholt! Ik bring em fix in de Köök, dor schall he Kantüffeln afpellen. Denn wüllt wi beiden in all Roh över den Pries snacken.“ „Snackt wi beter gliek dor över!“, sä de Röver Hotzenplotz.

60 „Ok goot! Ik beed di – seggt wi: een halven Sack Snuuvtaback! “

„Een halven? “ anter Hotzenplotz, „is dat nich en beten to ring för en gansen Deenstbaad?“

„Schöön“, sä Petrosilius Zwackelmann, „du bekummst en gansen Sack. Topp? “ Daarmit streck he Hotzenplotz sien rechte Hand hen.

65 „Topp! “ sä Hotzenplotz un slöög in. „Vun Stünn an kannst du mit Seppel doon, wat du wullt, nu höört he di to!“

güntöver

nickköpp

Prüschén

Deuker!

averbasige

pruschen

stötten Glasschören

gegenüber

nickte mit dem Kopf

Priese (Schnupftabak)

Mannomann!

riesige

niesen

(klein)gestoßene

Glasscherben

mengelié

Folen

nipp un nau

Himsworm

begöösch

smustergrien

Mischung

Falten

ganz genau

Regenwurm

besänftigte

schmunzelte

## Wokeen un woneem? – Ansprechpartner

Hast du Fragen zu Plattdeutsch oder zur Heimatkunde? Suchen Sie Material oder Ansprechpartner? Die folgenden Personen können weiterhelfen oder kompetente Ansprechpartner benennen (Stand: Dezember 2006):

Name	Tel.	Wat de vörstellt	E-Mail
<b>Altbezirk Lüneburg</b>			
Herr Heiko Frese Wilhelm-Raabe-Schule Feldstr. 30 21335 Lüneburg priv.: Carl-von-Ossietzky-Str. 26 21335 Lüneburg	priv.: 04131/699039	Beauftragter der Landesschulbehörde für Niederdeutsch und Region im Unterricht im Altbezirk Lüneburg	h-frese@web.de
Herr Walter Dieckmann Lärchenweg 15 21409 Embsen	04134 / 383	ehrenamtlicher Beauftragter für Region im Unterricht im Altbezirk Lüneburg	waldieck@t-online.de
Lüneburgischer Landschaftsverband e.V. c/o Hartmut Stucke Landkreis Celle Postfach 11 05 29201 Celle	05141/916220 Fax: 05141/916103	Vorsitzender des Arbeitskreises der Kommunalbeauftragten für Niederdeutsch	hartmut.stucke@lkcelle.de
<b>LK Lüchow-Dannenberg</b>			
Herr Werner Poeck Mittelweg 17a 29471 Gartow	05846/515	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache	
Herr Hermann Albrecht Realschule Lüchow Schulweg 2 29439 Lüchow priv.: OT Dangenstorf Dörpstroat 45 29488 Lübbow	05883/623	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache Kreisobmann für Niederdeutsch und Region im Unterricht	
<b>LK und Stadt Celle</b>			
Frau Edda Griebisch Kaninchengarten 50 29223 Celle	05141/ 52319 Tel. u. Fax	Kreisbeauftragte für niederdeutsche Sprache	
Herr Jürgen Heitmann An der Nienburg 27 29227 Celle	05141/83319	Beauftragter für niederdeutsche Sprache, Stadt Celle	
Frau Christa Körner Brüggedamm 1 29358 Eicklingen, OT Sandungen	priv.: 05149/8731	Kreisobfrau für Niederdeutsch und Region im Unterricht	

## Wokeen un woneem? – Ansprechpartner

Name	Tel.	Wat de vörstellt	E-Mail
<b>LK und Stadt Lüneburg</b>			
Herr Klaus-Dieter Bossow Schwarzer Berg 8 21394 Kirchzellensen	04135/641	Kreis- und Stadtbeauftragter für niederdeutsche Sprache	
Frau Margarita Wolter Herderschule Ochtmisser Kirchsteig 27 21339 Lüneburg	priv.: 04137 / 357	Kreisobfrau für Niederdeutsch und Region im Unterricht	margaritaW@t-online.de
<b>LK Uelzen</b>			
Herr Wilhelm Johannes Pestalozzi-Schule Emsberg 3 29525 Uelzen priv.: Schulweg 16 29578 Dreilingen	dienstl. 0581/976620  priv.: 05826/1408	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache, Kreisobmann für Niederdeutsch und Region im Unterricht	
Herr Georg Schmidt Ulmenweg 13 29525 Uelzen	0581/17182	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache	
<b>LK SFA</b>			
Herr Dr. Heinrich Kröger Lönsweg 28 29614 Soltau	05191/71949	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache	
Frau Gudrun Meyer-Jürshof Realschule Soltau Stubbendorffweg 2 29614 Soltau priv.: Jürshof 1 27374 Visselhövede	priv.: 04262/4177	Obfrau für Niederdeutsch und Region im Unterricht im Landkreis Soltau-Fallingbostel	juershof@t-online.de
Herr Günter Hoja Hans-Brüggemann-Schule Brüggemannstraße 8 29664 Walsrode priv. Krelingen 118 29664 Walsrode	dienstl.: 05161 3098 Fax 05161 3099  priv.: 05167/236	Obmann für Niederdeutsch und Region im Unterricht im Süden des Landkreises Soltau- Fallingbostel	
<b>LK Harburg</b>			
Herr Herbert Timm Im Osterfelde 24 21445 Wulfsen	priv.: 04173/7254	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache	timmwulfsen@aol.com
Herr Axel Kliemann Grundschule Marschacht Elbuferstraße 106 21436 Marschacht priv.: Am Redder 54 21436 Marschacht		Kreisobmann für Niederdeutsch und Region im Unterricht	axel.k@t-online.de

## Wokeen un woneem? – Ansprechpartner

Name	Tel.	Wat de vörstellt	E-Mail
<b>Stadt Wolfsburg</b>			
Herr Siegfried Mahlmann Nicolaistraße 7 38446 Wolfsburg	priv.: 05363/4203	Beauftragter für niederdeutsche Sprache	
<b>LK Gifhorn</b>			
Herr Wilfried Meyer Liststraße 42 38550 Isenbützel	priv.: 05374/1788	Kreisbeauftragter für niederdeutsche Sprache	
Herr Reiner Rode HRS Wesendorf Schulstr. 6 29392 Wesendorf priv.: Am Bahnhof 2 29379 Wittingen	dienstl. 05376/89962  priv. 05834/6698	Berater für Niederdeutsch und Region im Unterricht im Bezirk Braunschweig	reiner.rode@web.de

### Quellenverzeichnis

Dirk Krause: Horror-Trip mit de Iesenbahn  
Erstveröffentlichung

Hans-Hinrich Kahrs: Inparken  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Liselotte Greife: Verkoop bloots över Internet  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Hinrich Gerken: Mogeln un Klatschen  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Heike Fedderke: Dumme Fleeg!  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Bernhard Fricke: As dat noch'n Orsvull geev in de School  
Herbert Timm (Hg.): Plattdeutsche Kurzgeschichten aus dem Landkreis Harburg, Winsen 1994, S. 9

Hinrich Gerken: Tüügnis-Elend  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Hans-Hinrich Kahrs. Verleevt  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Fred Würdemann: Un Straaf mutt ween  
[www.landschaftverband-stade.de](http://www.landschaftverband-stade.de)

Brigitte Fokuhl: Licht  
aus der Zeitschrift *Schleswig-Holstein. Uns' Moderspraak* 9 (1998)

Elke Wriedt: Stormflood  
Ausschnitt aus: Elke Wriedt: Minschen achtern Diek, Rostock: Hinstorff 1992, S. 102-104

Hilda Kühl: Veer junge Minschen  
aus: Hilda Kühl: Suer Melk un söten Honnig, Husum: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG 1979, S. 17-18

Otfried Preußler: Kasperl ward verköfft  
Ausschnitt aus: Otfried Preußler: De Röver Hotzenplotz. Översett vun Ingo Burmeister. Plön: Verlag 71 Rudi Duwe 2001, S. 45-50